

Ein Jahr Brexit-Abkommen

Eine erste Außenhandelsbilanz

Von Petra Wohnus und Inga Haferstock

Das Vereinigte Königreich zählte in den vergangenen Jahrzehnten zu den wichtigsten rheinland-pfälzischen Handelspartnern innerhalb der EU. Mit dem aus Sicht der Brexit-Befürworter positiven Ausgang des Austrittsreferendums am 23. Juni 2016 erlitten diese guten Handelsbeziehungen eine Zäsur. Im Jahr 2021 wurden nur noch Waren im Wert von 2,3 Milliarden Euro ausgeführt, was einen Rückgang im Vergleich zu 2016 um über ein Drittel bedeutet. Die Einfuhren sanken um rund ein Viertel auf einen Gesamtwert von 885 Millionen Euro. Das Handels- und Kooperationsabkommen (TCA), welches am 1. Januar 2021 in Kraft trat, und unter dem Einfluss der Auswirkungen der Corona-Pandemie stand, konnte diesen Abwärtstrend im ersten Jahr seiner Gültigkeit nicht stoppen.

Großbritannien und die EU – ein Rückblick

Beitritt erst
1973

Die Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs endete am 31. Januar 2020 und damit 47 Jahre nach dem Beitritt zur damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), einer Vorläuferorganisation der Europäischen Union (EU). So „holprig“ wie der Austritt erscheint, war auch der Beginn der britischen Mitgliedschaft. Nach zwei gescheiterten Beitrittsanträgen (1961 und 1967) unterzeichnete der damalige Premierminister Edward Heath 1973 den Mitgliedsvertrag. Unabhängig von der EWG gründete das Vereinigte Königreich bereits 1960 mit sechs weiteren Mitgliedern die European Free Trade Association (EFTA). Dieses Bündnis sah sich eher als handelspolitische Kooperation, die weniger föderative Ziele verfolgte wie die spätere EU. Letztendlich überzeugte die durch die europäische Inte-

gration ausgelöste Wachstumsdynamik die britischen Entscheidungsträger und es wurden die erforderlichen Schritte zum Beitritt in die EWG unternommen. Bei den Interessen der Briten standen vor allem handelspolitische Vorteile im Vordergrund.

Die Skepsis gegenüber den über den Handel hinausgehenden Integrationsschritten äußerte sich häufig in „Sonderrollen“, die Großbritannien einnahm. Ein Beispiel hierfür ist die sogenannte „Rabatt-Regelung“, die die damalige Premierministerin Margaret Thatcher 1984 durchsetzte.¹ Um den EU-Kritikern in eigenen Politreihen entgegenzukommen, erreichte die damalige Regierung unter Leitung von David Cameron ein „Opt-out“-Recht im EU-Vertrag von Lissabon. Danach wurde es der britischen

Sonderstellung
Großbritanni-
ens innerhalb
der EU

¹ Nach dieser bis zum Austritt geltenden Regelung erhielt Großbritannien 66 Prozent seiner Beitragszahlungen zurück.



Regierung erlaubt, bis 2014 aus zahlreichen europäischen Rechtsregeln auszusteigen und diese wieder in Eigenregie zu regeln.

Referendum im Juni 2016

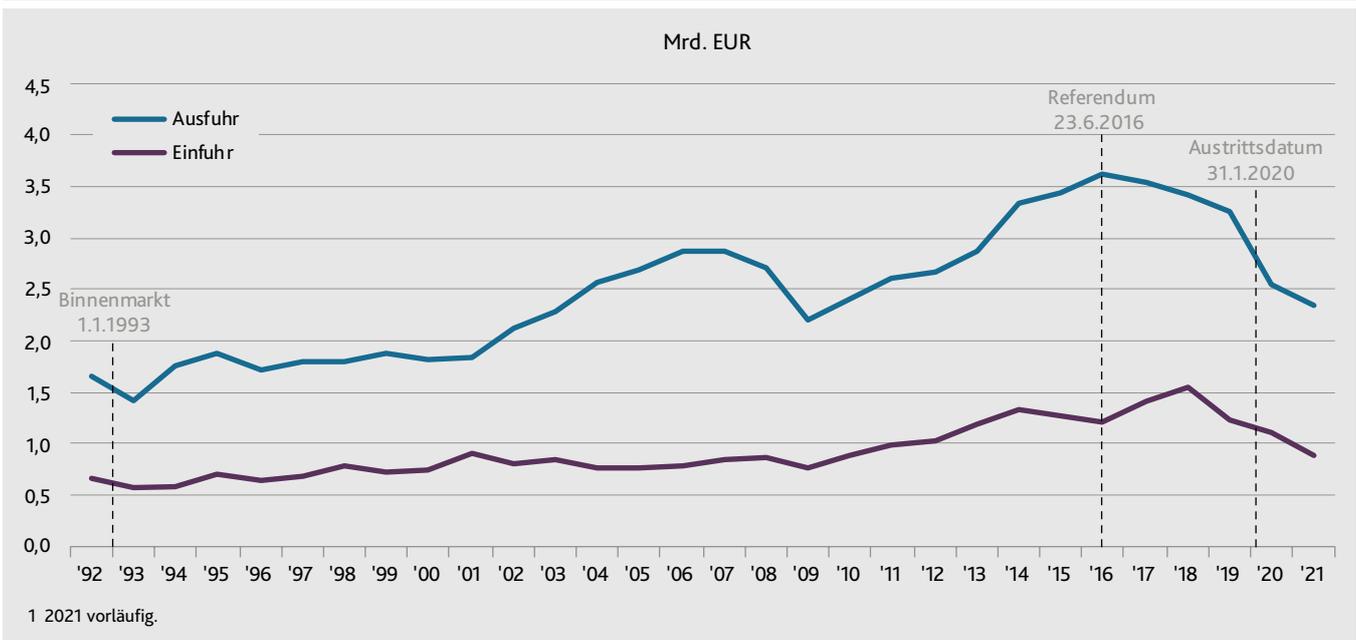
Einzeläutet wurde der Brexit mit dem Referendum am 23. Juni 2016. Damit löste der damalige Premierminister, David Cameron, ein bereits 2013 mit der erfolgreichen Wahl im britischen Unterhaus gegebenes Versprechen ein. Mit dem rund 52 prozentigen Anteil der Ja-Stimmen fiel das Ergebnis knapp aus. Aufgrund schwieriger Verhandlungen konnte der ursprünglich anvisierte Austrittstermin zum 29. März 2019 nicht gehalten werden. Nach mehrmaligen Verschiebungen kam es am 31. Januar 2020 zum endgültigen Ausscheiden Großbritanniens aus der EU. Während dem einjährigen weiteren Verbleib des Vereinigten Königreichs im Binnenmarkt sollte ein Handelsabkommen geschlossen werden, in dem die zukünftigen Handelsbeziehungen geregelt werden. Wie schon im bisherigen Prozess und erschwert durch das Auftreten der Corona-Pandemie zogen sich auch hier die Verhand-

lungen hin. Erst am 24. Dezember 2020, also kurz vor Fristablauf, konnte eine Einigung erzielt werden und es wurde ein vorläufiges Handelsabkommen, das Handels- und Kooperationsabkommen (TCA), beschlossen.

Trotz der Regelungen zeigten sich auf dem britischen Markt rasch die negativen Konsequenzen des Ausstiegs: In den Medien häuften sich die Berichte über einen herrschenden Fachkräftemangel sowie gestörte Lieferketten aufgrund der neuen Regelungen zum Außenhandel. Diese Verzögerungen sind auch auf mangelnde Vorbereitungen der Unternehmen auf die Zeit nach dem Austritt zurück zu führen. Unklarheiten des politischen Kurses erzeugten bei den Unternehmen viel zusätzliche Bürokratie und Grenzformalitäten, welche entsprechende Lieferverzögerungen nach sich zogen. Inwieweit der Brexit zu wirtschaftlichen Einbußen im Vereinigten Königreich geführt hat, kann infolge der zeitgleich auftretenden Corona-Pandemie ohne weitergehende Analysen nicht beziffert werden.

Neues Handelsabkommen ab Januar 2021

G1 Außenhandel mit dem Vereinigten Königreich 1992–2021¹



Mit Beginn des Binnenmarktes wachsende Außenhandelsbeziehung

Exporte:
Phasen mit
enormer
Entwicklungs-
dynamik

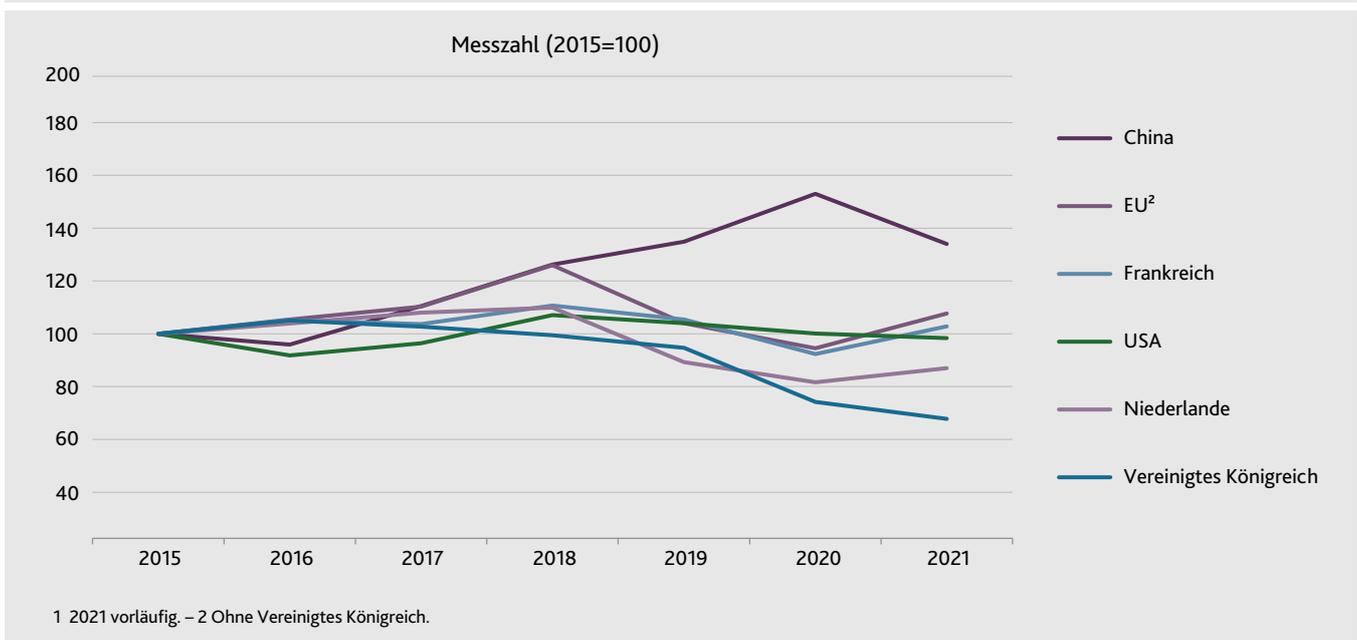
Die Liberalisierungen in Bezug auf den Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr im Rahmen der Einführung des Binnenmarktes gilt als bedeutender Integrationsfortschritt der EU. Mit der Etablierung der neuen Regelungen zum 1. Januar 1993 entwickelten sich vor allem die Exporte der rheinland-pfälzischer Betriebe auf den britischen Markt dynamisch. Einen rapiden Anstieg der Ausfuhren gab es in den beiden ersten Jahren nach Einführung des Binnenmarktes: Rheinland-pfälzische Unternehmen konnten bis 1995 im Vergleich zu 1993 nahezu ein Drittel mehr Waren gen Großbritannien absetzen. Anfang des neuen Jahrtausends begann eine weitere Periode des Aufschwungs. Bis zum Beginn der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise im Jahr 2008 stieg das Ordervolumen aus Großbritannien 2007 gegenüber 2001 um rund 57 Prozent auf einen jährlichen Gesamtwert

von 2,9 Milliarden Euro. Infolge der wirtschaftlichen Turbulenzen verringerte sich der Exportwert auf 2,2 Milliarden Euro im Jahr 2009. Der Erholungsprozess zog sich bis 2013 hin: Erst in diesem Jahr lagen die Exporte in etwa wieder auf dem Vor-Krisen-Niveau von 2007. Der bisherige Exporthöchststand wurde mit einem Volumen von 3,6 Milliarden Euro im Jahr des Referendums 2016 erreicht. Bereits ab diesem Zeitpunkt ließen die Exportaktivitäten nach. Aufgrund dieser Entwicklungen lag der Exportwert 2021 lediglich etwas über dem Niveau vom Jahr 2009.

Die Entwicklungen der Importe seit der Marktöffnung durch den Binnenmarkt 1993 bis zur Verabschiedung des Referendums 2016 lassen sich vor allem anhand von zwei Charakteristika beschreiben: Zum einen lag der Wert der eingeführten Waren auf einem deutlich geringeren Niveau als der Ausfuhrwert. Zum anderen zeigten die Einfuhren aus dem Vereinigten Königreich eine geringere

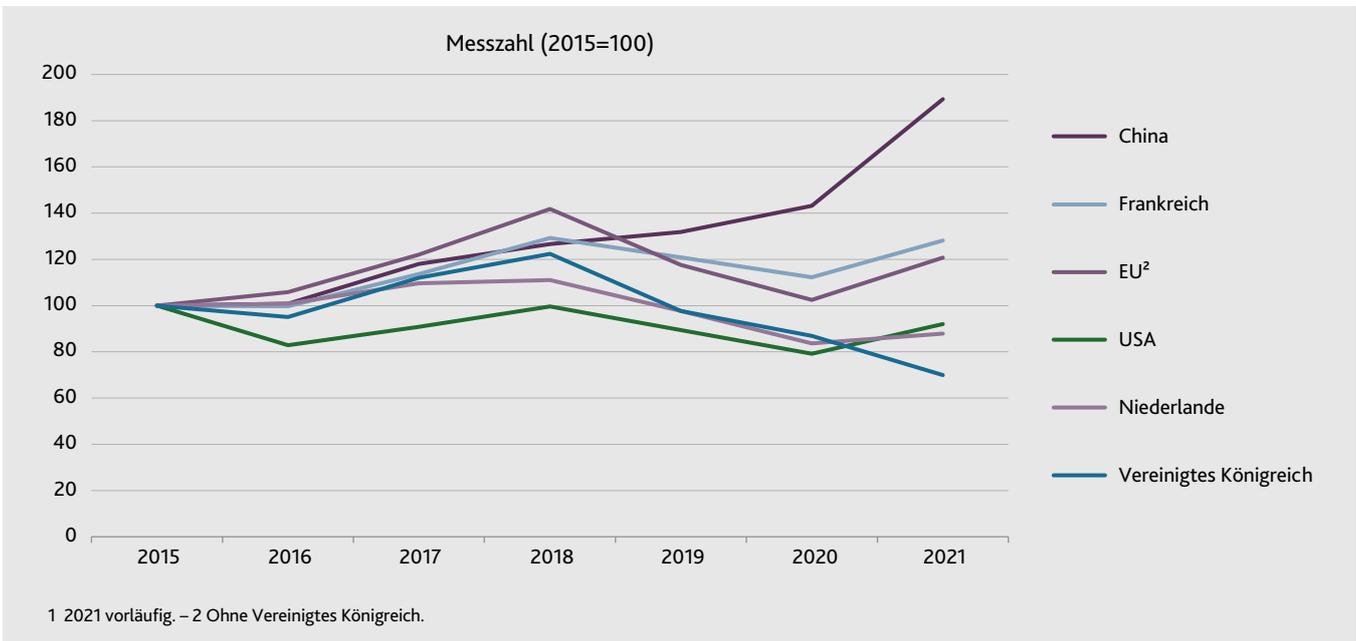
Entwicklung
der Importe
verhaltener

G2 Ausfuhren 2015–2021¹ nach ausgewählten Handelspartnern





G3 Einfuhren 2015–2021¹ nach ausgewählten Handelspartnern



Anfälligkeit gegenüber den oben genannten Einflussfaktoren. Die Schwankungsbreite der Importe fiel somit kleiner aus.

anhielt. Erst im Jahr 2019 sank der Wert der eingeführten Importwaren gegenüber dem Vorjahr. Ähnlich wie im Fall der Exporte lag der Importwert 2021 leicht über dem Niveau von 2009.

Entwicklung der Importe verhaltener

In den Jahren nach der Einführung des Binnenmarktes lagen die Einfuhren im zweiten Jahr nach dessen Öffnung gegenüber 1993 um „nur“ gut ein Fünftel höher und entwickelten sich damit verhaltener als die Exporte. Der kontinuierliche Anstieg nach der Jahrtausendwende, wie er bei den Ausfuhren zu beobachten ist, stellte sich bei den Einfuhren nicht ein. Hier kam es in einzelnen Jahren (2001, 2003 und 2007) zu zweistelligen Zuwächsen gegenüber 2000; in den übrigen Jahren lagen diese zwischen einem und knapp acht Prozent. Importrückgänge infolge der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise zeigten sich im Jahr 2009 (-13 Prozent). In den weiteren Jahren vollzog sich ein rasanter Anstieg der britischen Einfuhren auf den heimischen Markt, der auch über das „Schicksalsjahr“ 2016 hinaus

Abnehmende Bedeutung des Vereinigten Königreichs als rheinland-pfälzischer Außenhandelspartner

Als logische Folge dieser Entwicklungen verlor das Vereinigte Königreich für die rheinland-pfälzischen Unternehmen als Außenhandelspartner an Bedeutung. Mit der Etablierung des Binnenmarktes 1993 war Großbritannien der zweitwichtigste Exportmarkt mit einem Anteil von 9,3 Prozent. Im Jahr 2015 zählte Großbritannien mit 6,7 Prozent nach Frankreich, den USA und den Niederlanden immer noch zu den vier wichtigsten Handelspartnern. Trotz Referendum änderte sich kaum etwas an diesem Ranking. Erst mit Vollzug des Aus-

2015: Großbritannien viertwichtigster Exportmarkt

2015: Rückgang auf Platz acht

tritts nahm die Bedeutung der Ausfuhren nach Großbritannien ab. Im Jahr 2020 reduzierte sich der Anteil der Exporte in das Vereinigte Königreich auf 5,2 Prozent. Noch deutlicher fiel der Rückgang 2021 aus, dem ersten Jahr ohne Mitgliedschaft im Binnenmarkt der EU. Der Anteil der ausgeführten Waren rangierte mit 4,3 Prozent auf dem achten Platz. Zu diesem Zeitpunkt waren auch die Exportanteile nach Italien, Polen, Belgien und China höher als die ins Vereinigte Königreich.

Ähnlicher Verlauf des deutschen Außenhandels mit Großbritannien

Ähnliche Entwicklungen vollzogen sich auch im gesamtdeutschen Kontext. Mit der Einführung des Binnenmarktes 1993 rangierte der britische Absatzmarkt auf dem

zweiten Platz der bedeutendsten Handelspartner Deutschlands. Rund acht Prozent aller Exporte verließen Deutschland mit dem Ziel Vereinigtes Königreich. Während Frankreich in den folgenden Jahren als zentraler Absatzmarkt deutscher Erzeugnisse seine Stellung weitestgehend behaupten konnte, erlangten die USA eine immer größere Bedeutung. Dies ging auch zu Lasten der Exporte nach Großbritannien: Im Jahr des Referendums 2016 lag der Anteil nur noch bei 7,1 Prozent. Mit dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus dem europäischen Bündnis in 2020 reduzierte sich der Anteil britischer Exporte auf 5,6 Prozent an den Gesamtexporten. Im Jahr 2021 erreichten die Exporte einen neuen Tiefstand: Nur noch 4,8 Prozent aller deutschen Exporte gingen ins Vereinigte Königreich.

Mit Austritt von Großbritannien deutlicher Rückgang der Exporte

T1 Außenhandel von Rheinland-Pfalz 2021¹ nach ausgewählten Handelspartnern

Länder	Ausfuhren				Länder	Einfuhren			
	2015	2019	2021			2015	2019	2021	
	Rang		Mill. EUR			Rang		Mill. EUR	
Frankreich	1	1	1	5 231	China	5	3	1	4 124
USA	2	2	2	4 887	Frankreich	3	1	2	3 733
Italien	5	5	3	3 231	Niederlande	1	2	3	3 128
Niederlande	3	4	4	3 157	Italien	6	5	4	2 977
Polen	9	7	5	3 106	Belgien	2	4	5	2 890
Belgien	7	8	6	2 503	USA	4	6	6	2 633
China	10	9	7	2 385	Spanien	10	7	7	1 999
Vereinigtes Königreich	4	3	8	2 336	Polen	8	8	8	1 988
Spanien	6	6	9	2 335	Österreich	11	9	9	1 822
Österreich	8	10	10	2 285	Schweiz	7	10	10	1 664
Türkei	13	13	11	1 630	Tschechien	12	12	11	1 582
Schweiz	12	11	12	1 504	Ungarn	13	13	12	914
Tschechien	11	12	13	1 351	Vereinigtes Königreich	9	11	13	885
Insgesamt	x	x	x	54 087	Insgesamt	x	x	x	35 407

1 Vorläufig.



Rheinland-Pfalz weniger attraktiv für Importe aus Großbritannien

Importwerte liegen deutlich niedriger

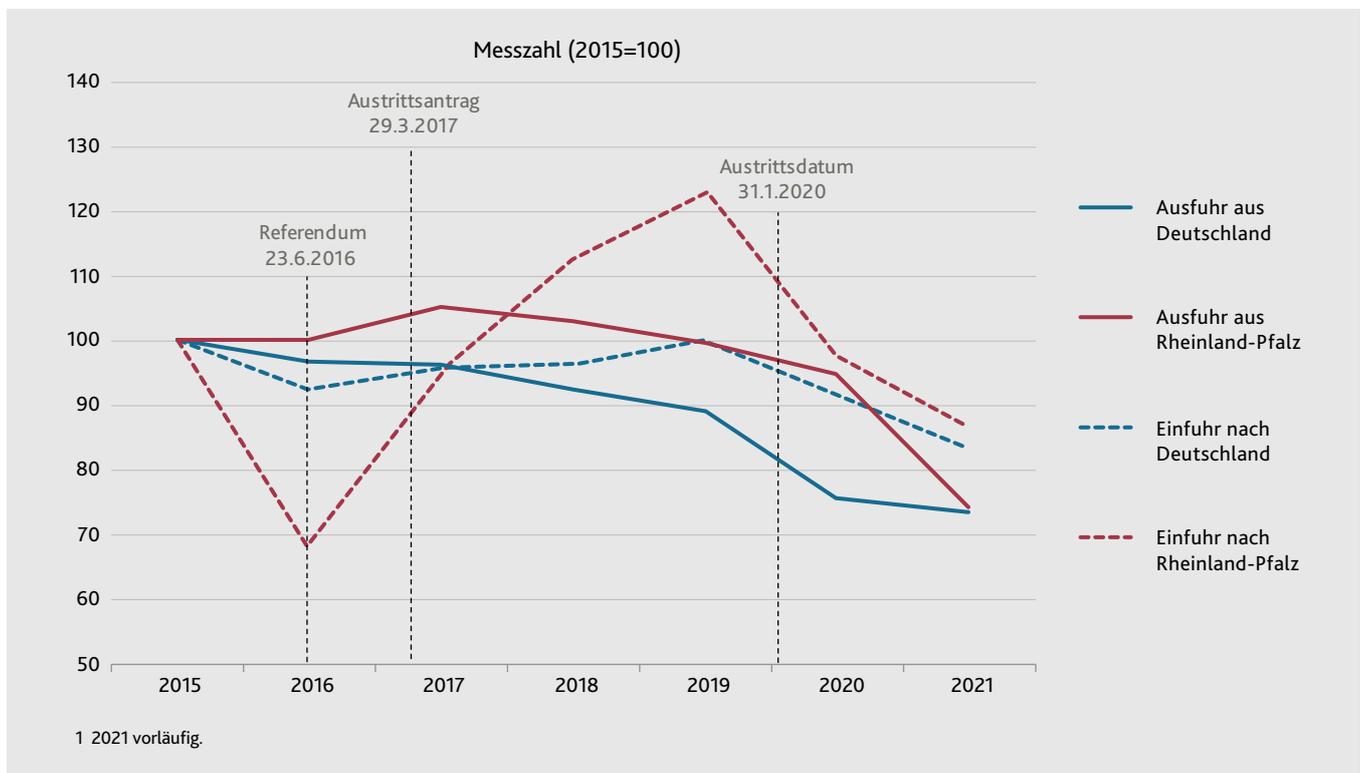
Für die rheinland-pfälzische Wirtschaft waren die Einfuhren aus Großbritannien im Vergleich zu den Exporten von geringerer Bedeutung. Zu Beginn des Beobachtungszeitraumes 1993 rangierten die britischen Einfuhren mit einem Anteil von 4,8 Prozent auf dem neunten Platz. In den Jahren vor bzw. unmittelbar nach dem Referendum änderte sich nichts an dieser Position. Mit dem Austritt zum Jahresbeginn in 2020 reduzierten sich die britischen Einfuhren und belegten in der Rangfolge der Einfuhrländer mit einem Anteil von 3,1 Prozent den zwölften Platz. Bereits ein Jahr später schrumpfte der Wert der eingeführten Güter auf 2,1 Prozent an allen Einfuhren und verschlechterte sich um einen Platz auf Nummer 13.

Bedeutung der britischen Einfuhren für Deutschland größer

Der Anteil der eingeführten Waren aus Großbritannien an den bundesweiten Importen lag 1993 mit der Einführung des Binnenmarktes bei sechs Prozent. Damit standen die britischen Importeure an der fünften Stelle der bedeutendsten Einfuhrländer. Mit dem Eintreten der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise 2007 nahmen die Einfuhren aus China deutlich zu. In der Folge dieser Entwicklung reduzierte sich der Anteilswert der eingeführten Güter aus Großbritannien trotz gleichbleibendem Wert. Dies änderte sich mit der Verabschiedung des Referendums. Danach gingen mit den Rückgängen in den Anteilen Abnahmen beim Warenwert einher. Mit dem Austritt 2020 entwickelten die rückläufigen Wirt-

Deutliche Rückgänge ab 2020

G4 Außenhandel von Rheinland-Pfalz und Deutschland mit dem Vereinigten Königreich 2015–2021¹



T2 Außenhandel mit dem Vereinigten Königreich 2021¹ nach ausgewählten Erzeugnissen

Erzeugnisse	Ausfuhren				Erzeugnisse	Einfuhren			
	insgesamt	Veränderung zu				insgesamt	Veränderung zu		
		2015	2019	2020			2015	2019	2020
Mill. EUR	%			Mill. EUR	%				
Chemische Erzeugnisse	368,9	9,4	25,4	49,4	Chemische Erzeugnisse	324,9	-38,4	-56,0	-46,3
Kraftwagen und -teile	522,2	-56,8	-38,4	-14,7	Maschinen	89,4	-7,1	-12,7	24,6
Maschinen	417,2	-7,1	-32,6	-7,9	Datenverarbeitung	102,9	12,0	-5,7	0,1
Gummi- und Kunststoffe	242,2	-1,6	-2,7	3,9	Metalle	98,5	-18,4	-40,8	-26,5
Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	183,1	-61,0	-61,4	-51,2	Nahrungs-, Futtermittel	42,0	128,6	170,4	28,9
Metallerzeugnisse	95,5	12,4	-28,6	-9,6	Sonstige Fahrzeuge	26,8	288,7	302,8	96,4
Holz, Holzwaren, Kork u. Ä.	50,7	22,4	39,1	35,3	Gummi- und Kunststoffe	44,8	-8,5	-1,2	8,9
Metalle	47,7	-68,9	-32,7	18,1	Kraftwagen und -teile	84,1	-83,3	-60,4	-64,5
Papier und Pappe	47,4	-46,1	40,8	17,0	Metallerzeugnisse	26,6	3,1	2,2	9,2
Leder und Lederwaren	27,6	29,5	17,0	88,0	Glas und andere Glaswaren	20,2	4,2	54,2	12,7
Datenverarbeitung	88,0	15,1	-46,4	-46,6	Elektrische Ausrüstungen	15,3	-45,9	12,5	47,6
Elektrische Ausrüstungen	79,9	-27,1	-65,9	-50,8	Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	81,8	-80,6	-74,1	-79,7
Nahrungs-, Futtermittel	96,8	-60,5	-59,5	-59,6	Papier und Pappe	25,1	-49,6	-59,8	-53,1
Sonstige Fahrzeuge	44,0	93,1	25,0	-16,7	Textilien	4,6	227,8	-0,2	55,8
Insgesamt	2 557,5	-32,2	-28,4	-8,6	Insgesamt	1 099,8	-30,1	-28,4	-19,5

1 Vorläufig.

schaftsbeziehungen zwischen deutschen und britischen Unternehmen eine neue Dynamik. Innerhalb von einem Jahr sank der Anteil der Importe aus dem Vereinigten Königreich um 0,7 Prozentpunkte auf 2,7 Prozent. Wie in Rheinland-Pfalz entspricht dies im Ranking der Importländer dem 13. Platz.

Wechselnder Exportschwerpunkt im Verlauf des Austrittsprozesses

2016: Kraftwagenbranche größtes Gewicht

Zum Zeitpunkt des Referendums zählten Kraftfahrzeuge sowie Kraftwagenteile zu den bedeutendsten Ausfuhrsgütern. Mit deutlichem Abstand machten sie 28 Prozent aller Exporte aus. Mit jeweils rund

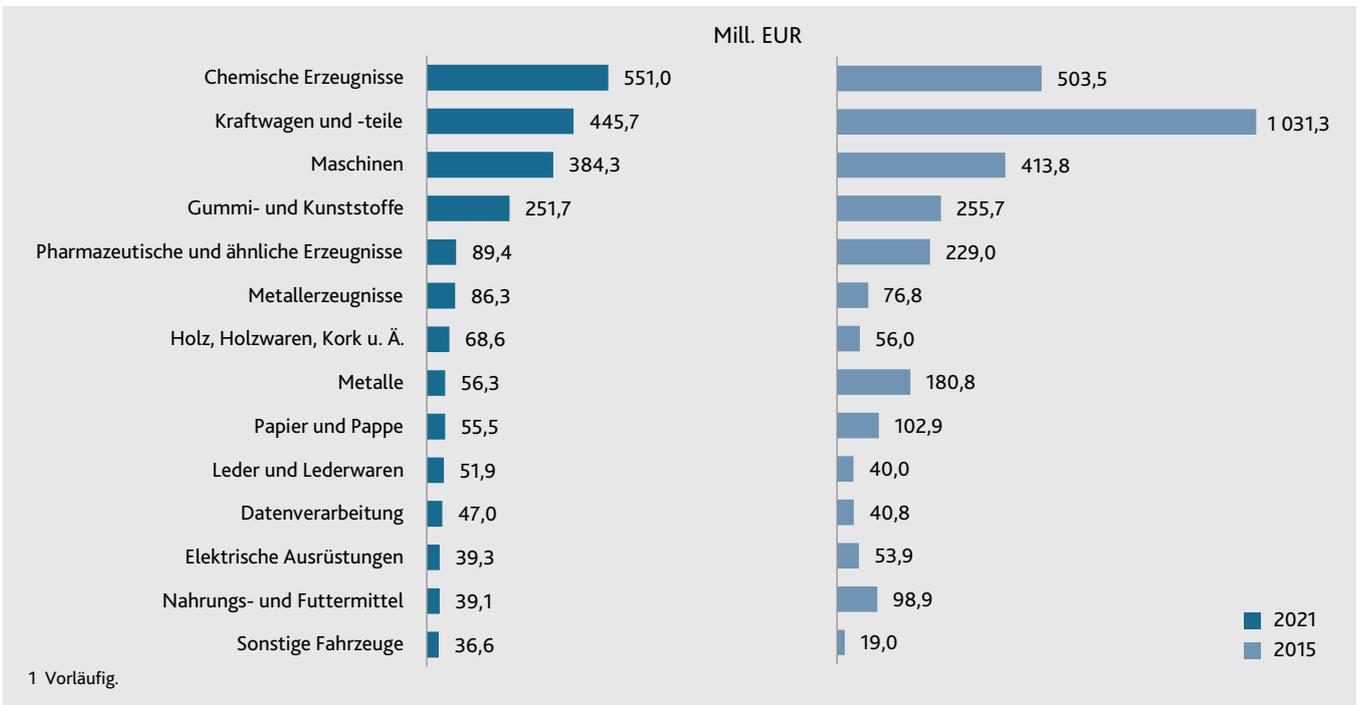
13 Prozent folgten die Bereiche „Maschinen“ und „Chemische Erzeugnisse“. Mehr als die Hälfte aller Exporte entfielen somit auf diese drei Gütergruppen, die sich durch eine ausgeprägte Exportorientierung auszeichneten. Mit einem durchschnittlichen Anteil der Auslandsumsätze von jeweils knapp 70 Prozent in 2016 und 2021 lag dieser in den drei Wirtschaftszweigen deutlich über der Exportquote von Rheinland-Pfalz von rund 55 Prozent in diesen beiden Jahren.

In den folgenden Jahren und vor allem in 2021 gingen die Einnahmen aus den Ausfuhren von Kraftwagen sowie Kraftwagenteilen merklich zurück. Betrogen die Exporte in diesem Segment 2016 noch rund eine

Exportrückgang in Kfz-Branche



G5 Ausfuhren 2015 und 2021¹ in das Vereinigte Königreich nach ausgewählten Erzeugnissen



2021: Chemische Erzeugnisse mit höchstem Ausfuhranteil

Milliarde Euro, so hat sich dieser Wert 2021 mit 446 Millionen Euro mehr als halbiert. Zum Großteil handelte es sich hier um LKW mit Kolbenverbrennung und andere Teile und Zubehör. Damit wurden 45 Prozent der Exportrückgänge von rund 1,3 Milliarden Euro von 2016 bis 2021 von der Kraftfahrzeugbranche verursacht. Auch im Maschinenbereich waren die Einnahmen aus den Exporten rückläufig. Hier wurden von 2016 bis 2021 rund 23 Prozent weniger Ausfuhren getätigt. Aufgrund eines Exportanstiegs in 2021 lagen die Ausfuhren der Chemischen Industrie um zwölf Prozent höher. Dies führte zu einem Branchenwechsel an der Spitzenposition der höchsten Exporte: Im Jahr 2021 zählten mit einem Anteil von 24 Prozent die chemischen Erzeugnisse zu den bedeutendsten Ausfuhrartikeln nach Großbritannien.

Die größten Rückgänge der ausgeführten Güter gab es in der Pharmaindustrie. Mit

einem Ordervolumen von 89 Millionen Euro wurden 2021 nur noch 27 Prozent des Exportvolumens von 2016 nachgefragt. Diese Abnahmen machten knapp 20 Prozent der Exportrückgänge in Rheinland-Pfalz aus.

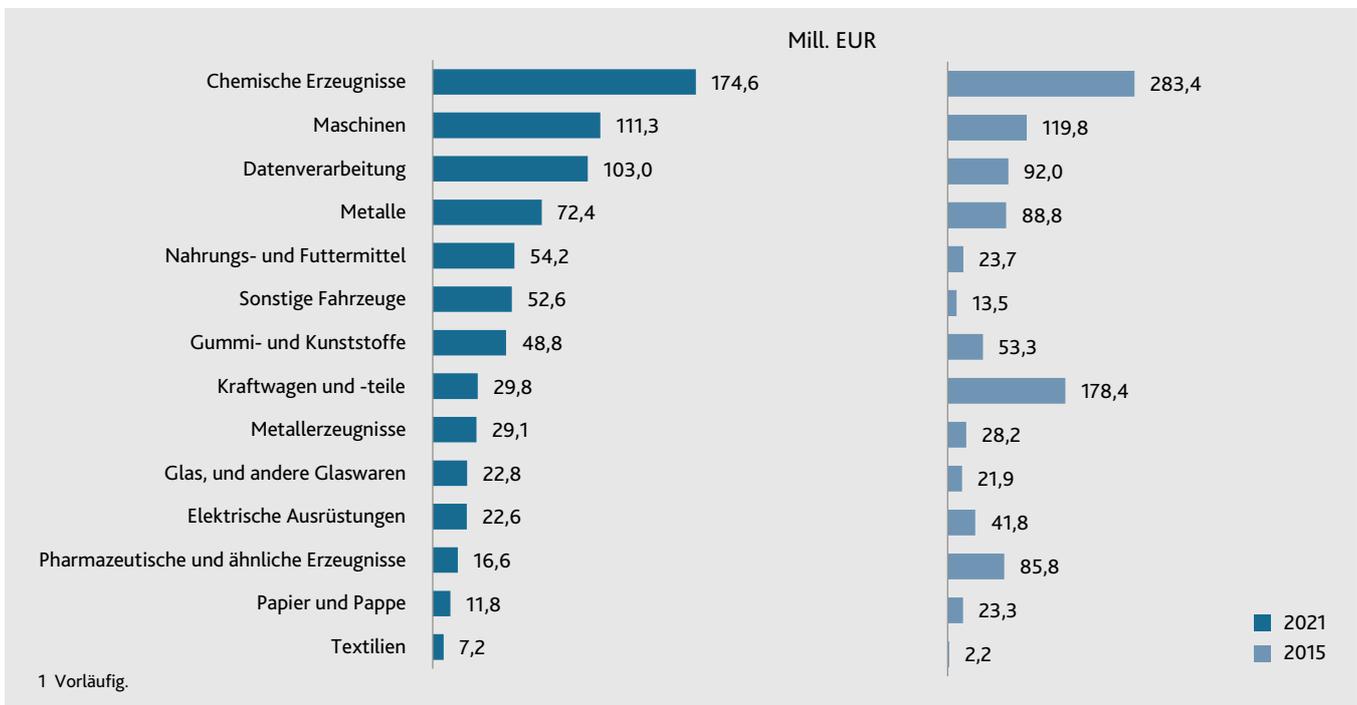
In drei Branchen kam es zu keinem Nachfragerückgang: Bei dem sonstigen Fahrzeugbau sowie der Gruppe der Leder und Lederwaren stieg die Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Gütern deutlich an. Die hohen Zuwachsraten von 51 bzw. 52 Prozent sind aufgrund des relativ geringen Exportwertes auch auf Niveaueffekte zurückzuführen. Um knapp 30 Prozent stiegen die Ausfuhren der Gruppe Holz und Holzwaren an.

Einfuhren unterschreiten die Milliarden-Grenze

Nach dem Referendum am 23. Juni 2016 stiegen die Einfuhren bis 2018 nochmals

Einfuhren sinken um mehr als ein Viertel

G6 Einfuhren aus dem Vereinigten Königreich 2015 und 2021¹ nach ausgewählten Erzeugnissen



deutlich an und lagen bei einem Höchstwert von 1,5 Milliarden Euro – danach fielen sie kontinuierlich ab. Im Jahr 2021 wurden nur noch Waren im Wert von 885 Millionen Euro aus dem Vereinigten Königreich importiert.

Chemische Erzeugnisse mit größtem Importanteil

Die Erzeugnisstruktur der Einfuhren zeigt die engen Verflechtungen der rheinland-pfälzischen und britischen Wirtschaft. Die meisten Importe wurden wie bei den Ausfuhren in den Bereichen chemische Erzeugnisse, Kraftwagen und Kraftwagen-teile sowie Maschinen getätigt. Im Jahr des Referendums wurden rund 23 Prozent Chemische Erzeugnisse eingeführt. Der Anteil der Kraftwagenbranche lag bei 14 Prozent und der Anteil der importierten Maschinen betrug zehn Prozent. Die nachlassenden Geschäftstätigkeiten zeigen sich hier noch deutlicher als bei den Exporten: Gemessen an den Einfuhrausgaben 2016 wurden nach

dem EU-Austritt 2021 nur noch 60 Prozent der Chemischen Erzeugnisse eingeführt. Im Fall der Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile lag die Abnahme sogar bei über 80 Prozent. Damit erklären diese beiden Branchen über drei Viertel der gesamten Einfuhrückgänge nach Rheinland-Pfalz. Bei der Produktgruppe der Maschinen fielen die Rückgänge moderater aus. Die Einfuhren reduzierten sich um zehn Prozent.

Großer Einfluss der britischen Exportrückgänge auf den Gesamtwert

Die rheinland-pfälzischen Exportrückgänge von 2016 bis 2021 sind mit einem Anteil von 73 Prozent auf die Ausfuhrausfälle des britischen Marktes zurückzuführen. Dieser Schwerpunkt lässt sich bei den Importen, sicherlich aufgrund der geringeren Bedeutung des Vereinigten Königreichs für die rheinland-pfälzischen Einfuhren, nicht

73 Prozent der Exportrückgänge auf Großbritannien zurückzuführen



erkennen. Die Rückgänge der Importwerte aus Großbritannien erklären nur rund 4,3 Prozent der gesamten Abnahmen.

Die rheinland-pfälzischen Rückgänge im Bereich der Kraftwagen und Kraftwagenteile beliefen sich im Betrachtungszeitraum von 2016 bis 2021 sogar auf rund 580 Millionen Euro (-29 Prozent). Diese Branche war vor allem von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen. Bis heute unterbrechen Lieferengpässe bei den Zulieferteilen

Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz

Die Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz erfasst zum einen die Waren, die von Rheinland-Pfalz aus ins Ausland ausgeführt werden, und zum anderen die Waren, die von dort nach Rheinland-Pfalz eingeführt werden. Die Außenhandelsstatistik wird zentral vom Statistischen Bundesamt für die Bundesrepublik Deutschland erhoben und nach Ländern und Warenarten gegliedert aufbereitet. Die Erfassung der Warenbewegungen mit den Mitgliedsländern der EU (Intrahandel) erfolgt direkt bei den Unternehmen. Die Warenbewegungen mit den Ländern außerhalb der EU (Extrahandel) werden im Rahmen der Zollverfahren ermittelt. Die Importe umfassen alle eingehenden Waren (Generalhandel), während die Exporte den Handel über Zolllager und Freizonen nicht enthalten.

die Fertigungsketten und ziehen somit Produktionsrückgänge nach sich. Trotz dieser Corona-Einflüsse belaufen sich die Nachfragerückgänge bei den Exporten nach Großbritannien auf 29 Prozent. Die Rückgänge bei den Maschinenexporten in das Vereinigte Königreich 33 Prozent der gesamten Abnahmen in diesem Bereich. In einigen Branchen, wie z. B. der Pharmaindustrie oder den elektrischen Ausrüstern, fallen die Exportausfälle nach Großbritannien größer aus als die gesamten Rückgänge. Das heißt, durch Exportzunahmen in andere Länder konnten die Ausfälle aus Großbritannien kompensiert werden.

Eine genauere Abschätzung der Auswirkungen des Brexits auf den rheinland-pfälzischen Außenhandel kann vor allem durch die zeitgleich auftretenden Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht vorgenommen werden. Diese hat wie im Fall des Kraftwagen- und Kraftwagenteilhandels zu sehen ist, zu erheblichen Verwerfungen geführt. Ohne genaue Bezifferung der Einflüsse ist dennoch deutlich geworden, dass der Brexit bei den exportorientierten rheinland-pfälzischen Unternehmen zum Teil zu erheblichen Einbußen geführt hat.

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“. Inga Haferstock, M.A., ist Mitarbeiterin in diesem Referat.